

Zeitschrift: Neues helvetisches Tagblatt
Herausgeber: Escher; Usteri
Band: 2 (1799-1800)

Artikel: Ueber Verantwortlichkeit und Nichtverantwortlichkeit der Zürcherschen Interims-Regierung, von einem Bürger der Stadtgemeinde Zürich
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-542726>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sah es voraus, als es Ihnen seine Botschaft vom 20ten August lezthm übersandte. Die umständlichen höchst betrübten Nachrichten, die es damahls erhielt, und mit denen es seine zweite Botschaft vom 4ten Okt. begleitete, machten auf Sie einen lebhaften Eindruck; und durch das Gesetz vom 12ten Okt. sollte neuen Empörungen und neuem Unheil vorgebogen werden. Bei Empfehlung seiner scharfen Vollziehung befahl das Direktorium, man sollte ihm die Urkunden zuschicken, aus denen erwiesen werden kann, daß sich gewisse Distrikte, oder Gemeinden, in dem Falle befinden, in den Zustand der Belagerung gesetzt zu werden; allein freimüthig muß es erklären, daß es unter den gegenwärtigen Umständen und bei seinen beschränkten Mitteln von der Ergreifung einer solchen Maßnahme wenig erwartet. Nur die Tribunale im Lande können die Rebellen bestrafen; das Recht des Direktoriums beschränkt sich nur darauf, sie den Tribunalen zu überantworten. Ein solches Mittel steht keineswegs im Verhältniß mit den Schwierigkeiten, die es noch vorher zu überwinden hat, bevor es ein gerechtes und heilsames Urtheil hoffen kann.

Das Direktorium hätte gewünscht, daß jene Berichte aus Wallis, die ihren Beschluß vom 23ten veranlassen haben, auch ihm wären mitgetheilt worden; ohne Zweifel finden Sie selbst, Bürger Gesetzgeber, daß, da ihm die Vollziehung der Gesetze anvertraut ist, es auch zuerst mit allem dem bekannt seyn müsse, was sich ihrer Vollziehung in Weg setzt, und daß bei einem entgegengesetzten Gange die Ausführung der Geschäfte gehindert werde.

Republikanischer Gruß!

Der Präf. des Vollz. Direkt.

S a v a r y.

Im Namen des Direkt. der Gen. Sek.

M o u s s o n.

Escher: Unser Beschluß für Einladung zu dieser Berichterstattung und die Annahme durch den Senat, waren etwas voreilig, indem es unmöglich ist, in drei Tagen einen solchen Bericht zu geben; wir müssen also noch etwas Geduld haben, und indessen diese Botschaft dem Senat mittheilen.

Indermatten hat im Sinn, in wenigen Tagen in geheimer Sitzung einen umständlichen Bericht über den traurigen Zustand des Wallis

zu machen; ist aber überzeugt, daß die konstitutionellen Maßregeln nicht hinreichen werden, in diesem unglücklichen Kanton Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Uebrigens stimmt er Eschern bei.

(Die Fortsetzung folgt.)

Ueber Verantwortlichkeit und Nichtverantwortlichkeit der Zürcherschen Interims-Regierung, von einem Bürger der Stadtgemeinde Zürich.

Als wir uns von den Schrecknissen der beiden furchtbaren Tage, des fünf und zwanzigsten und sechs und zwanzigsten Septembers, wieder einigermaßen erholt hatten, und nun erst im Stande waren, über unsere geänderte Lage nachzudenken: da mußte sich ganz natürlich die Aufmerksamkeit allernächst und vorzüglich auf die ersten Aeusserrungen und Schritte der helvetischen Regierung, und ihrer hiesigen Stellvertreter, richten. Wir bekamen bald Grund viel Tröstendes zu hoffen, indem die Männer, welche mit den wichtigsten Aufträgen vom Direktorium zu uns zurückkehrten, den besten Willen die Wunden des Staates zu heilen, die Eintracht herzustellen, u. s. w. in mündlichen Gesprächen, und sehr feierlich in einem gedruckten Blatte bezeugten. Damit schien auch die gute Art, womit die Interims-Regierung verabschiedet wurde, trefflich übereinzustimmen. Man entließ dieselbe nicht bloß ohne Vorwürfe, sondern selbst mit dem Geständniß, daß diejenigen, welche in einem solchen Zeitpunkt die Regierung übernommen, und als ehrliche Männer geführt hätten, Dank verdienten. Daß aber die nun wieder abtretenden Zwischenregenten sich als ehrliche Männer betragen hätten, davon überzeugten uns alle ihre öffentlich bekanntgewordenen Verrichtungen; dafür bürgte, wenn je noch Bestätigung nöthig war, die Furchtlosigkeit des guten Gewissens, womit sie bei dem gewaltigen Umschwung der Dinge in ihrer Vaterstadt blieben. Sie wollten sich auch den übrigen drohenden Gefahren, (die selbst den ehrlichsten Mann zum Fliehen bewegen konnten,) eben deswegen unterziehen, damit nur kein Verdacht auf sie fiel, der Gefahr einer Rechenschaft entweichen zu seyn.

Desto befremdeter und niederschlagender war

für uns das unerwartete Ereigniß, daß eben diese Männer alle von den Kommissarien der Regierung, nach einem vorläufigen Verhöre, mit Hausarrest belegt wurden, und es einzig dem mildern Sinne ihrer ersten Verhörrichter zu verdanken haben sollten, daß sie unter ge- doppelter Bürgschaft dem strengern Arrest für einmal entgingen. Wir können uns, so ge- wohnt wir dessen auch wurden, in diesem Falle unmöglich in stumme Wehmuth zurückziehen: Wahrheits- und Pflichtgefühl fodert uns auf, ein Wort zu seiner Zeit über diesen wichtigen Gegenstand zu sprechen.

Die Verantwortlichkeit oder Nicht- Verantwortlichkeit jener Männer setzt vor- nünftiger Weise die Frage voraus: In wel- chem Verhältnisse standen sie zu der Zeit, als sie die Handlungen begien- gen, wofür sie verantwortlich seyn sollen, gegen diejenigen, welche sie zur Verantwortung ziehen wollen? Und: Ist die Norm, nach welcher sie be- urtheilt werden sollen, auf ihre Hand- lungen anwendbar oder nicht?

Wären die entlassenen Interims- Re- genten von der helv. Regierung beauf- tragt worden: so würde ganz natürlich daraus folgen, daß sie derselben für die Erfüllung ih- res Auftrags Rechenschaft schuldig seyen: wa- ren sie aber, was unstreitig der Fall ist, keines- wegs von ihr beauftragt: so ist es allerforderst eben so klar, daß sie nicht in dem Verhältnisse von Committierten zu ihren Committen- ten mit derselben stünden, und ihr also ge- wiß nicht als solche verantwortlich sind.

Aber vielleicht liegt schon hierin, daß sie die Zwischenregierung ohne einen solchen Auftrag übernahmen, ihr Vergehen; sie zerrissen so das rechtmäßige Verhältniß mit der helvetischen Regierung, und ließen sich in ein unrechtmäßiges ein? — Ist dies der Fall: so stehen sie allerdings für jenen ersten Schritt, und alle darauf folgenden, d. i. für ihr gan- zes Interimsregiment unter der Ver- antwortlichkeit gegen die helvetische Re- gierung.

Daß die Sache nicht in dies Licht gestellt werden könne, scheint zwar schon von den Be- vollmächtigten der Regierung anerkannt, und förmlich eingestanden zu seyn. Ohne dies wüßte ich mir die Art, wie die gewesenen In-

terims-Regenten entlassen wurden, schlechter- dings nicht zu erklären, am allerwenigsten die unzweideutige Aeußerung: „Daß man den Män- nern, welche in einem solchen Zeitpunkte die „Regierungs-Geschäfte übernommen „haben, Dank schuldig sey, in so ferne sie sich „als eheliche Männer betragen haben;“ das Übernehmen hatte mithin nichts uneheli- ches, d. i. pflichtwidriges.

Sollte es aber noch einiges Erweises bedür- fen, so springt derselbe aus der Lage der Dinge, worin die Entlassenen an die Zwis- schenregierung traten, sonnenklar in die Augen. Unsere Stadt und der größte Theil unsers Kants- tons war von R. R. Truppen besetzt, deren Einmarsch in Zürich ein beträchtlicher Theil der constituirten Gewalten und Beamten nicht er- wartet, sondern theils vor, theils zugleich mit dem französischen Militär uns verlassen hatten. Es standen von den verschiedenen Disasterica nur noch Trümmer da; und, was die Haupts- Sache ist, die Seele von allen, die gesetz ge- bende und executive Gewalt, war uns, oder wir waren ihr für einmal entrissen, d. h. mit andern Worten: Wir hatten keine Re- gierung. Da war es doch dringendstes Be- dürfniß, diese große Lücke ungesäumt, und so gut wie möglich auszufüllen. Dies geschah. Man zögerte nicht der siegenden Kriegsmacht, deren Wille hier allein etwas bestimmen und sanctionieren konnte, diesen wichtigen Ge- genstand vorzutragen. Sie erklärte sich für die Errichtung eines Interims-Regiments. Dies wurde ihrer Anweisung gemäß errichtet, und die Regel, nach der sie die Regenten ge- wählt wissen wollte, ward auf eine Art befolgt, die jeden nicht Mitzugezogenen am wenigsten kränken konnte; die Interims-Regierung kam auch mit der möglichsten Ruhe in den Gang; aus ihr entwickelten sich jene bekannten unter- geordneten Komites und Gerichtsstellen; und sie blieb bis auf den Augenblick der neuen Ka- tastrophe im Gleise der gleichmäßigsten Thä- tigkeit.

Man müßte geradezu behaupten, daß es pflichtwidrig sey, dem Vaterlande in außers- ordentlichen Fällen zu dienen, wenn man dies Entstehen der Interims-Regierung den Männern, welche sich derselben widmeten, zum Vorwurf machen wollte; sie retteten, so viel an ihnen stand, für den Theil ihres Was-

terlandes, in dessen Schicksale sie unmittelbar verflochten waren, das unschätzbare Gut bürgerlicher Ordnung, ungestörter Rechtspflege, und wendeten die kläglichen Uebel der Anarchie von ihm ab. So weit entfernt ist es, daß in ihrer Uebernahme einer Zwischen-Regierung, nur die mindeste Spur von Staats-Verbrechen sich zeigte.

Allein ihre Einrichtungen, Beschlüsse, Verfügungen, nach welcher Norm sind sie zu beurtheilen? „Ist es die helvetische Constitution, sind es die Dekrete der Republik, an die sie sich zu halten hatten: so versteht es sich von selbst, daß sie nun den constituirten Richtern für ihre Treue oder Untreue an neuen Gesetzen verantwortlich sind.“

Schon das obengesagte dürfte hinreichen, um jeden Unpartheiischen zu überzeugen, daß der constitutionelle Maassstab hier nicht anwendbar sey. Doch, um es sich noch einleuchtender zu machen, werse man wieder einen Blick auf die damalige Lage der Dinge zurück. Unsere Stadt und der beträchtlichere Theil ihres ehemaligen Gebiets, war von deutscher Heeresmacht eingenommen. Die ersten Erklärungen ihrer obersten Anführer sagten, sie wären da, um der Schweiz ihre Unabhängigkeit wieder zu geben; d. hieß, nach ihrem Sinne, den französischen Einfluß auf unsre Angelegenheiten zu zernichten. — Ob sie vollends durchdringen würden, wußten wir freilich nicht, und darüber zu urtheilen, war nicht unsre Sache; genug, sie waren bei uns, und daß sich mit ihrem Hierseyn unser neuhelvetisches, ganz nach dem großen französischen Original geformtes Wesen schlechterdings nicht vertrage, daß wir, während ihres Hierseyns der Einheit und Untheilbarkeit der Republik uns keineswegs zu getrösten hätten, dies war dem Weisen und dem Einfältigen gleich klar. Man wußte zu gut, daß ihre Antipathie nicht etwa blos die Freiheitsbäume galt, sondern alles, was dieselben zu bedeuten haben. — Ja, die helvetische Regierung selbst, hätte unzweideutiger, stärker nicht erklären können, als sie wirklich that, daß sie in solcher Lage der Dinge sich ganz unvernünftig fühlte, die Constitution bei uns zu handhaben, und uns nothgedrungen uns selbst überlasse, wie wir uns immer ohne dieselbe durchhelfen

können! — Oder gab sie uns vielleicht für diesen so wichtigen schwierigkeitsvollen Zeitpunkt einen Commissär, der unsre Sachen noch im constitutionsmäßigen Gleise erhielt? Nichts weniger; sie rief auch den, welcher noch in den letzten Tagen vor der Katastrophe in Zürich vorhanden war, zurück. Eben so entzog sich uns der erste Repräsentant der vollziehenden Gewalt, und daß auch dessen Entfernung dem Willen der Regierung gemäß war, ist mehr als bewiesen, zumal er gleich nach der Wiedernahme Zürichs durch die Franzosen, nicht nur mit seiner vorigen, sondern mit neuer Autorität ausgerüstet, zu uns zurückkehrte. Kurz niemand war zu sehen noch zu hören, der sich als bevollmächtigten Hüter und Handhaber der Constitution ankündigte. Wir waren aller Aufsicht, aller Leitung, alles Schutzes und Beistandes der helvetischen Regierung gänzlich beraubt; — und — der einzige Gegenstand, der uns von ihr für diesen Zeitpunkt übrig geblieben seyn, — wäre also die Verantwortlichkeit? — so nackt und pur, — in der That ein edles Kleinod!

Doch, auf dieß Extrem wird es schwerlich jemand treiben, zu behaupten: Die Interim-Regenten hätten im strengen Sinne die Constitution handhaben sollen; — aber konnten sie dieselbe nicht doch in manchen Punkten mehr beobachten, als sie thaten, und sollten sie nun dafür nicht verantwortlich seyn?

(Die Fortsetzung folgt.)

An die Besitzer des schweizerischen Republikaners.

Das Supplement zu den drei Bänden des schweizerischen Republikaners, worin sich diese Zeitschrift an das neue helvetische Tagblatt anschließt, ist nunmehr mit Nro. XXII. beendigt.

Das Register zum 3ten Band und zum Supplement wird erscheinen; sobald die noch fehlenden Nummern 22 bis 30 des 3ten Bandes werden gedruckt seyn, welches nun ohne Sammelniß geschehen soll.

Es sind noch Exemplare des ganzen Werks, und einzelne Theile desselben um den Abonnementspreis zu haben. Die ganze Sammlung kostet 26 Schweizerfranken; jeder einzelne Band 8 Franken; das Supplement 2 Franken.